

Transkription der Erlebnisberichte aus dem Schullandheim Wülzburg

[Seite 2]

Mittwoch, 2. September 1931.

Am Sammelplatz stehen schon viele Eltern. Sorgsam wurden wir auf das Auto transportiert. Als alle drinnen sind, wird zugesperrt. Jetzt fängt der Motor zu brummen und zu summen an. Nun ein Ruck und wir fahren los. Zum letzten Mal können wir unseren geliebten Eltern winken. Herum um die Erde fährt das Auto und mit fröhlichem Sang und Klang geht es durch die Stadt und hinaus. Außerhalb der Stadt begegnet uns ein Häuflein Reichs-

[Seite 3]

wehrsoldaten. Langsam traben ihre Pferde welche ein Maschinengewehr fortziehen. Links und rechts der Straße ein Soldat. Vor demselben, etwa 200 bis 300 m, marschieren wieder zwei Soldaten. Die Spitze des Häufleins bildet ein Radfahrertrupp von fünf Mann. Auch dieser verschwindet. Obstbäume huschen an uns vorbei. Die Sonne ist nun durch die Wolken gebrochen und lacht uns freundlich an. Hinter Schwabach durchfahren wir eine schattige Kastanienallee. So fröhlich ist heute der Herr Lehrer wie noch nie. Witze und Spässe sind am Platze. So geht die Fahrt lustig weiter. Bald erblicken wir die Wülzburg. Mühsam keucht das Auto den Berg empor. Der Motor schnauft. Mit voller Gemütsruhe fahren wir in den Burghof. Jetzt ertönen die Rufe: „Ab-

[Seite 4]

steigen! Koffer oben auspacken!“ Kleider und unsere Wäsche kommen in einen Schrank, Schuhe und Bücher in Regale. Darauf machen wir einen Rundgang um die Burg. Dann hochfeines Mittagsschläfchen wird auch gehalten. Tut gut. Kaffeetrinken. Nachmittags Spielstunden. In der Roßmühle werden alle Winkel durchgestöbert. Dann nehmen wir das Abendbrot ein. Nach demselben spielen wir schneidige Märsche auf der Mundharmonika. Die zuhorchenden Mädchen halten die Ohren zu. Bald gehen wir ins Bett. Das Lager ist hart, die Witze aber zum Kugeln. So geht es weiter bis Mitternacht. Da erscheint der Herr Lehrer und gebietet Ruhe. Endlich kann man einschlafen.

[Seite 60]

Sonntag, 20. September 1931.

Zum Gottesdienst geht es heute in die Burgkapelle. Wir brauchen also Gott sei Dank nicht nach Weißenburg. Ein junger Vikar predigt uns das Wort Gottes. Leider habe ich mir von der Predigt wenig gemerkt. Unser Herr Lehrer spielt die Orgel sehr gut. Das gefällt uns und wir singen kräftig mit. Als die Predigt vor-

[Seite 61]

über ist und wir die Kirche verlassen, kommen einige Schüler vom Exerzierplatz zurück, die der Herr Lehrer dorthin geschickt hatte, um die Glut unseres Feuers zu löschen. Sie haben die Taschen voll Pflaumen und Nüsse und erzählen, daß sie heimlicherweise einige Obstbäume geleert hätten. Niemand hat sie bemerk. Die Kameraden verteilen jetzt freigebig ihre Beute. Darauf nehmen wir das Mittagessen ein. Es gibt Schweinebraten mit Grießklößen. Am Nachmittag dürfen wir spielen und malen. Nach dem guten

[Seite 62]

reichlichen Abendessen heißt es zu unserer Betrübnis: „Marsch! In eure Klappe.“ Mit hängendem Kopf gehen wir in den Schlafsaal und werfen uns unwillig in den „Kahn“. Da, was ist das? Die Türe geht auf und es kommen zwei Gestalten, die wie Gespenster aussehen, herein. Plötzlich donnert eine Lachsalve durch den Saal, denn wir haben in den beiden Gespenstern Meier und Gründl erkannt. Nachdem sie bei den Buben gewesen sind überraschen sie auch die Mädchen. Diese piepten wie die Mäuse.

[neue Seite]

Dienstag, 10. Mai 1932.

Als ich heute aus meinem Bette schlupfte, bemerke ich zu meinem großen Erstaunen, daß es draußen regnet und stürmt. Alle stehen nach einer Weile schon fix und fertig da. Gleich helfen alle zusammen, um den Schlafsaal in Ordnung zu bringen. Dann nehmen die, die heute Zimmerdienst haben, einen Besen und kehren den Gang. Nachdem alles gekehrt und geputzt ist, nehmen wir das Frühstück

[neue Seite]

in Empfang. Jetzt beginnt die Schule. In der Kulturkundestunde hören wir von der raschen Entwicklung unserer Heimatstadt Nürnberg. Den ganzen Nachmittag müssen wir wegen des schlechten Wetters im Aufenthaltsraum zubringen. Am Abend nach dem Essen werden einige Theaterstücke geprobt. Die Kinder machen ihre Sache sehr gut. Mecher und Rupperecht spielen besonders schön. Ihre Vorführung hat den Titel: „Der Meister und der freche Geselle.“ Nachdem wir uns tüchtig ausgelacht haben, schlüpfen wir uns unser Bett.

[Seite 99]

Freitag, 13. Mai 1932.

Die Sonne leuchtet heute warm vom blauen Himmel hernieder. Am Vormittag haben wir deswegen auch im Freien Unterricht. Schnell vergeht die Zeit. Nachmittags dürfen wir malen und zeichnen. Meier, Bauernfeind und ich malen von der Bastion Jungfrau aus den Schloßbau der Wülzburg. Wir haben uns fast ganz entkleidet, denn die Sonne brennt tüchtig auf unsere Rücken. Bald werden auch die Beine braun. Nach zwei Stunden werden wir zum Kaffeetrinken gerufen. Wir lassen alles lie-

[Seite 100]

und stehen und eilen in den Aufenthaltsraum. Darnach gehen wir gleich wieder auf die Bastion und malen weiter. Es dauert jedoch nicht mehr lange, so sind wir mit unseren Zeichnungen fertig. Schnell ziehen wir nun unsere Kleider an, nehmen unsere Sachen und gehen hinab in den Burghof. Kaum sind wir doret angelangt, so ruft uns die Trillerpfeife des Herrn Lehrers zum Abendbrot. Nach dem Essen gehen wir heute gleich ins Bett. Bald ist alles still im Schlafsaal; denn die Hitze des Tages hat uns sehr ermüdet. Einige aber versuchen doch, durch Witze etwas Stimmung in die „Bude“ zu bringen, aber vergebens.

[neue Seite]

Samstag, 21. Mai 1932.

Heute haben wir wieder die berühmte Morgengymnastik. Der übrige Vormittag verläuft dann wie immer. Gleich nach dem Mittagessen gehen wir heute gleich wieder ins Bad nach Weißenburg. Obwohl Fräulein Schönecker auch dabei ist, ist es heute doch nicht so schön wie gestern. Schon als wir heute ankommen, ist die Badeanstalt noch geschlossen. Wir müssen uns also zu helfen wissen. Kurentschiessen schlüpfen wir durch eine Lücke im Zaun ins Bad. Auch das Wasser ist heute viel kälter als gestern und die

[neue Seite]

Sonne verkriecht sich zu oft hinter den Wolken. Um vier Uhr marschieren wir wieder auf die Burg. Nach dem Abendessen ist Theaterprobe. Unser lieber „Gobel“ macht auch heute seine Sache ausgezeichnet. Aber nicht nur „Gobel“ sondern auch die anderen Spieler verrichten ihre Sache getreu. Doch „Gobl“ mit seinem Temperament, seinem zurückgebürsteten „Stiftenkopf“ und seinen witzigen Augen gefällt mir am meisten. Nach der Varietévorstellung gehen wir ins Bett. Auch hier ist „Gobl“ natürlich der größte „Witzbold“.

[neue Seite]

Freitag, 27. Mai 1932.

Am Vormittag müssen wir alles aufräumen und unsere Koffer packen. Nach dem Mittagessen nehmen wir unsere Koffer und gehen damit in den Hof, um auf das Auto zu warten. Auf einmal schreit einer: „Das Auto kommt!“ Es ist aber das Auto der Klasse Übel. Wir brauchen aber auch nicht mehr lange auf das unsrige zu warten, denn nach fünf Minuten brummt es schon zum Tor herein. Das Gepäck wird schnell verstaut. Zum letzten Mal hüpfen wir die „Steffala“ hinunter. Unten steht das Auto bereit und wir steigen ein. Der Motor surrt und das Auto

[neue Seite]

schwankt hinaus in die bühende Juralandschaft. Die Bäume fliegen nur so an uns vorbei. Die Wülzburg entschwindet unseren Blicken. Mit raschem Tempo fahren wir auf der staubigen Straße dahin. Fünf Kilometer nach Nürnberg! Wir haben Schweinau erreicht. Es geht an der Stadtmauer von Nürnberg entlang dem Schulhaus entgegen. Bald ist diese erreicht. Eine Masse Eltern steht hier und warten auf ihre „Lieblinge“. Welch eine Freude des Wiedersehens! Vieles gibt es zu erzählen. – „Ach“, denke ich abends in meinem Bett, „nun ist die schöne Zeit vorbei und die Großstadt hat uns wieder in die Arme geschlossen!“